

M. LEKOMCEVA

ZUR PHONOLOGISCHEN REKONSTRUKTION DER GOLJAD' – SPRACHE

Das Material der Hydronymie, der Anthroponymie wie auch die lexikalischen und grammatischen Besonderheiten der russischen Mundarten außer der von Moskau lassen die Annahme zu, daß ca. vom 6. Jh. v.u.Z. bis zum 13. Jh. u. Z. der baltische Stamm des Goljad' dieses Territorium besiedelt hat. Diese linguistischen Schlüsse werden auch durch archeologische Befunde¹ sowie durch direkte Erwähnungen in historischen Chroniken bestätigt².

Obgleich außer den baltischen und slawischen auch die finno-ugrischen Stämme, besonders die Merja, die Muroma und die Mordwa an Interferenzprozessen beteiligt waren, wird hier finno-ugrischer Einfluß nicht in Betracht gezogen.

Bei genauerem Hinsehen und unter Berücksichtigung archeologischer Untersuchungen stellt sich heraus, daß es sich hier um das Zusammenwirken zwischen zwei slawischen Stämmen von Vjatiči und Kriviči sowie dem baltischen Stamm von Goljad' handelt. Beide slawische Stämme, die sich mit den Goljad' ein und dasselbe Territorium teilten, besiedelten auch andere, nicht unter dem baltischen Einfluß stehende Gebiete; [das gibt uns die Möglichkeit, die in Rede stehenden slawischen Stämme, die sich einmal durch ein baltisches Substrat auszeichnen und einmal frei von diesem Substrat sind, miteinander zu vergleichen und ihr Zusammenwirken einzuschätzen.

Wenn uns die baltische Hydronymie und Anthroponymie auch morphemisches und phonetisches Material in die Hand gibt, so bleibt dieses Material in phonetischer Hinsicht doch so unsicher, daß es für sich allein genommen nicht die

¹ Моора Х. А. О древней территории расселения балтских племен. — Сов. археология, 1958, № 2, с. 9–33; Седов В. В. Славяне верхнего Поднепровья и Подвинья. — М., 1970; Крайнов Д. А. Древнейшая история Волго-Окского междуречья. — М., 1972; Седов В. В. Балты и славяне в древности (по данным археологии). — В кн.: Из древнейшей истории балтских народов по данным археологии и антропологии. Рига, 1980, с. 14–21; Крайнов Д. А. Фатьяновская культура в этногенезе балтов. — Там же, с. 36–46.

² Топоров В. Н. Γαλίνδαи — Galindite — голядь (балт. *Galind- в этнолингвистической и ареальной перспективе). — В кн.: Этнографические и лингвистические аспекты этнической истории балтских народов. Рига, 1980, с. 124–136.

Basis einer Rekonstruktion abgeben kann. Aus diesem Grunde sind die Korrelationen zwischen russischen Dialekten, mit und ohne Substrat, dessen Vorläufer die Vjatiči und Kriviči waren, ausschließlich entscheidend.

Wir wollen uns zunächst mit den Vjatiči befassen.

Das Vokalsystem der vom baltischen substratfreien Vjatiči ist dadurch charakterisiert, daß *e* und *ě* vor nichtpalatalisierten Konsonanten mit *o* wechseln: [n'esú] > [n'osú] 'ich trage', [z'w'êzdá] > [z'w'ozdá] 'Stern' (vor palatalisierten Konsonanten steht dagegen [n'es'í] 'trag!', [g_z'w'êz'd'é] 'zum Stern'. Andere archaischen Mundarten außer dem Saraisk, die von J. Petrovskaja und V. N. Sidorov untersucht werden³, nämlich diejenigen, die auf dem Substratterritorium gesprochen wurden und in übrigen den vorigen ähnlich sind, veränderten jedes vortonige *o* zu *a*, z. B. [n'osú] > [n'asú], [z'w'ozdá] > [z'w'azdá], [domá] > [damá] 'Häuser'. Jedoch ist vor palatalisierten Konsonanten *e* beibehalten, z. B. [n'es'í], [g_z'w'êz'd'é]. Daraus kann man folgern, daß *o* im Goljad'-Vokalsystem fehlte. Wenn man die Fakten der gegenwärtigen Wechselwirkungen auf dem Gebiet des balto-slawischen Kontaktes in Betracht zieht, kann man die Hypothese aufstellen, daß beim Bilinguismus zunächst die prosodischen Wortgestalten identifiziert werden und erst dann die konkreten Phoneme. Wenn die baltischen Sprachen kein kurzes *o* besaßen, so muß es entweder durch langes *o* oder durch einen kurzen Vokal, d. h. durch *a*, *u* oder *i*, ersetzt worden sein⁴.

Wenn diese Vermutung richtig ist, was durch den Übertritt *o* > *a* bei den mit den Goljad' kontaktierenden Vjatiči nahegelegt wird, so ist folgenden Besonderheiten Rechnung zu tragen:

1. In unbetonten Silben muß *a* mit *u* oder *i* wechseln, d. h. jeder dieser drei Vokale kann *o* vertreten.

2. In betonten Silben muß *o* entweder lang sein oder durch kurzes *a* versetzt werden, das später gedehnt wird.

3. Durch Hyperkorrektur kann ursprüngliches betontes *o* statt *a* und umgekehrt entstehen.

³ Петровская Ю. К диалектологии рязанских говоров. Говор села Матыр Зарайского уезда. — ОРЯС, 1922, т. 93; Сидоров В. Н. О происхождении умеренного яканья в среднерусских говорах. — Изв. АН СССР, ОЛЯ, 1951, X, 2; Он же. Об одной разновидности умеренного яканья в среднерусских говорах. — Доклады и сообщения Ин-та языкознания АН СССР. М., 1952; Он же. Умеренное яканья в среднерусских говорах и севернорусское еканье. — В кн.: Из истории звуков русского языка. М., 1966.

⁴ Лекомцева М. И. О взаимодействии фонологических систем в районе балто-славянского пограничья. — Балто-славянский сборник. М., 1972, с. 121—122. Vgl. Leкомцева М. J. Zum Problem des baltischen Substrats des Akanje. — Zeitschrift für Slawistik, 1978, Bd. 23, H. 5, S. 628—632; Лекомцева М. И. Проблема балтийского субстрата аканья. — Балто-славянские этноязыковые контакты. М., 1980, с. 161—166.

In der Tat können alle diese Erscheinungen beobachtet werden.

1. In solchen russischen Dialekten, die sich aus den mit Substrat gebundenen Vjatiči entwickelt haben, findet man $a \sim u \sim i$ Variationen von einzelnen Lexemen, z. B., [agur'éc] ~ [igur'éc] ~ [ugur'éc] 'Gurke', [ap'át'] ~ [ip'át'] 'wieder', [tɤrgavát'] ~ [turguvát'] 'Handel treiben'⁵ u. s. w.

2. u. 3. In den meisten Fällen ist o wirklich gedehnt; z. B. [vól'a] 'Wille', [vós-tryj] 'scharf', [dól'a] ~ [dúol'a] 'Teil'⁶ [k^uon'] 'Roß', doch kann in einzelnen Fällen a auftreten, vgl. die Flußnamen *Koscha*⁷ – *Kaschinka*⁷, *Loča*⁷ – *Lačín* (Familiennamen). Vgl. auch die umgangssprachlichen Formen [plót'iš] '(du) zählst', [dór'iš] '(du) schenkst', [sód'iš] '(du) pflänzst' statt [plát'iš], [dár'iš], [sád'iš].

Die Kriviči, dessen Vokalsystem durch den Übertritt von $\check{e} > e$ in unbetonten Silben charakterisiert war, behielten in der Kontaktzone e bei, veränderten aber zugleich $\check{o} > \check{a}$ in unbetonten Silben. Was o in betonten Silben betrifft, so verhält es sich hier genau wie bei den Vjatiči. Vgl. [inóč'a] < [inoč'] 'Flußname' ~ [ináč'a] (bei den Bewohnern des Dorfes Mežutino wird dazu die letzte Form volksetymologisch betrachtet, man sagt: [rán'sy inóča t'êklá v drugúju stórgnu, t'êklá ináč'ь].

Derselbe Vorgang begegnet in Lexemen wie [kl'áklyj] < [kl'óklyj] 'nicht durchgebacken' oder [iskrámsъnъ] < [iskrómsъnъ] 'in grobe Stücke geschnitten werden'.

Aus dem gesagten läßt sich das folgende Vokalsystem der Goljad' – Sprache entwickeln.

ĩ	ũ	ī	ū
ě		ē	ō
	ǎ		ā

Dieses System zeichnet sich durch die Gegenüberstellung von kurzen und langen Vokalen so wie durch das Fehlen eines kurzen o aus. Mit anderen Worten: das Vokalsystem der Goljad' – Sprache war hinsichtlich der langen und der kurzen Vokale asymmetrisch.

In den heutigen russischen Dialekten, die sich aus denen der auf dem Territorium des baltischen Substrats befindlichen Kriviči und Vjatiči entwickelt haben, sind die Diphthonge verbreitet, die zumeist durch den Ausfall von intervokalem v (oder b) entstanden sind; z. B. *Ráušskaĭa* Uferstraße in Moskau⁸, [báuška] aus

⁵ Русская диалектология / Под ред. Р. И. Аванесова и В. Г. Орловой. – М., 1965.

⁶ Будде Е. Ф. К диалектологии великорусских наречий. Исследование особенностей рязанского говора. – РФВ, 1892, № 27–28, с. 22–113; Лекомцева М. И. Проблема... с. 163.

⁷ Топоров В. Н. „Baltica“ Подмосковья. – Балто-славянский сборник. М., 1972, с. 221, 222, 223.

[bábuška] 'Großmutter', Familienname [láušk'in], Flußname [jáuza], [paút'ina] 'Spinnewebe' – vgl. [pavuč'ina], [pavuk'ina] in anderen Mundarten. Ganz ähnlich gibt es [d'ěuška] < [d'ěvuška] 'Fräulein', [r'ěutъvъ] – Ortsname; [č'ikulájčik] – Spitzname, [mar'éi] – dasselbe, Flußnamen *Lanka*⁹, *Endowa*¹⁰, *Lomna*¹¹, *Nemda*¹² u. s. w.

Daher kann man schlußfolgern, daß die Goljad' – Sprache die folgenden geschlossenen Diphthonge aufwies:

au	ai	am	an
eu	ei	em	en

Zur Rekonstruktion des Konsonantismus sind Palatalisierungs—erscheinungen von großer Bedeutung. Auf dem Substratterritorium gibt es einige Inseln, wo die palatalen Konsonanten *t''*, *d''*, *ň*, *l*, *j* zu beobachten sind, deren Ursprung verschiedener Natur sein kann. Solche Konsonanten können entweder innerhalb des Wortstammes oder durch eine Palatalisierung von voranstehenden Konsonanten gebildet werden, z. B. [bót'it'i] vgl. [bót'ik'i] 'hohe Damenüberschuhe', [t'is'él'] vgl. [k'is'él'] 'Hafermehlbrei', [nód'i] vgl. [nóg'i] 'Füße', [v_lót't'i] vgl. [v_lótk'ê] 'im Boot', [d'd'e] vgl. [gd'e] 'wo'¹³.

Die linguogeographische Analyse zeugt davon, daß es sich bei jenen Inseln um die Reste eines riesigen Massives handelt, das sich nordwestlich von Moskau bis Orel erstreckte¹⁴. Gerade dieses Territorium deckt sich nach archeologischen Befunden mit dem Besiedlungsgebiet des Goljad', was beweist, daß die Goljad' – Sprache durch eine palatale Reihe charakterisiert war¹⁵.

In der Goljad' – Sprache gab es vermutlich phonologische Pfeif- und Zischlautreihen, die in einem geringen Bereich frei variierten. Neben den regulären Entsprechungen Goljad' *s* – baltisch *s*: [sakúl'a] 'Spitzname', [sakúlin] – Familienname – vgl. lett. sakult 'dreschen; schlagen'; [s't'ipr'in] – Familienname¹⁶ – lit. stiprus

⁸ Nach W. N. Toporov wurde diese Uferstraße bis zum 14. Jahrhundert *Róvuška* genannt (mündliche Mitteilung).

⁹ Топоров В. Н. „Baltica“ ..., с. 241.

¹⁰ Op. cit., с. 248.

¹¹ Op. cit., с. 233.

¹² Op. cit., с. 223.

¹³ Im Dorf Belyi Rast niedergeschrieben.

¹⁴ Захарова К. Ф. Переходное смягчение задненебных согласных к и г. – В кн.: Образование севернорусского наречия и среднерусских говоров. М., 1970.

¹⁵ Vgl. die analogischen Fälle im Litauischen: Zinkevičius Z. Lietuvių dialektologija. V., 1966, p. 140 und im Lettischen: Endzelin J. Lettische Grammatik. Riga, 1922; Endzelins J. Baltu valodu skaņas un formas. Rīga, 1938, § 58.

¹⁶ Im Dorf B. Wasiljewskoje niedergeschrieben.

‘kräftig; stark’, lett. stiprsdasselbe, und Goljad’ š – litauisch š und lettisch š: [šalkóf] – Familienname – lett. šalkt ‘lärmen, rauschen; in innere Unruhe geraten’, [šášt’in] – Familienname¹⁷ – lit. [šášti] ‘räudig werden, sich mit Schorf, Grind bedecken’; gab es wahrscheinlich freie Variationen wie z. B. s ~ š, z ~ ž: [šán’ka] ~ [sán’ka]¹⁸ – Rufname von Pferd – vgl. lit. šankùs ‘flink’, Flußnamen Sankina und Šankinka¹⁹, [dr’ezna] so wie [dr’ežna]²⁰. Von Entsprechungen solcher Variationen mit ähnlichen baltischen Erscheinungen kann man nur mit Vorsicht sprechen, da der finno-ugrische Einfluß wie auch eine morphologische Differenzierung von Mundarten nicht auszuschließen sind.

In heutigen russischen Mundarten auf dem Substratterritorium der Goljad’ – Sprache ist eine gewisse Sibilisierung von [t’, d’, s’, z’] verbreitet²¹.

Der Wechsel [x] > [k] in einigen Dialekten desselben Territoriums ist noch ein Zeugnis des baltischen Einflusses: vgl. beispielsweise die Repräsentation des slawischen und des germanischen [x] wie auch des [k] in den heutigen baltischen Sprachen, z. B. lett. kalps vgl. russ. xolop ‘Knecht’, lett. slikts < mhd slicht ‘schlecht’²²; lit. kolera vgl. poln., russ. [xol’era] ‘Cholera’, lit. klāmas vgl. slav. [xlam] ‘Kram’. In den oben erwähnten russischen Mundarten finden wir [kl’ep] < [xl’ep] ‘Brot’, [kl’ef] statt [xl’ef] ‘Stall’, [кѡраšó] statt [xѡраšó] ‘gut’, [búknut’] statt [búxnut’] ‘krachen’. Als Hyperkorrekturen sind zu nennen [пѡтаš’áx] statt [пѡтаšák] ‘auf nüchternen Magen’, Flußname [x’ímкѡ] – vgl. lett. Kimķi, lit. Kimenu ez., balt. kimas ‘Moos’ (ein unweit befindlicher Fluß beispielsweise wird Mošonka genannt d. h. ‘bemooster’²³).

In Hyperkorrektionsfällen ist γ aus g zu erwarten. Tatsächlich begegnet man j < γ’ < g’, wie, z. B. [mar’éi] – Spitzname < *marj(ei) < *marγ’- < *marg’- < marg-. Vgl. lit. márgas ‘mit Narben’, lett. margots (lievenis) ‘geschnitzter (überdachter Treppenvorbau als Hauseingang)’; [júr’ii] – Vorname – vgl. lit. Jurgis (aber in anderen russischen Mundarten – [jêgór] mit der Metathese r und g; [mar’éix]a²⁴

¹⁷ Im Dorf Staraja Tjaga niedergeschrieben. Zugleich aber läßt die Tatsache der Variation [šášt’in] ~ [šášk’in] die Möglichkeit diesen Stamm mit russ. [šáška] ‘Sabel’ zu vergleichen.

¹⁸ Im Dorf Mežutino niedergeschrieben. Die Variation vom Pferdenamen [šán’ka] ~ [sán’ka] ist mit dem Vornamen [sán’ka] zu vergleichen, obgleich in dieser Gegend Tier- und Personennamen gewöhnlich unterschieden werden.

¹⁹ Топоров В. Н. „Baltica“ ..., с. 269.

²⁰ Ibid.

²¹ Русская диалектология..., с. 86.

²² Endzelīns J. Latviešu valodas gramatika. Rīga, 1951, l. 162.

²³ Топоров В. Н. Древняя Москва в балтийской перспективе. – Балто-славянские исследования. М., 1981 (в печати).

²⁴ Im Dorf Gljadkovo niedergeschrieben.

– Spitzname eines Mädchens (wenn anzunehmen [mar'ėj-] (s. oben) + [xa] < ka – Daminutivsuffix.

Wenn die Goljad' – Sprache durch eine Reihe von Palatalen charakterisiert war, dann ist es typologisch wahrscheinlich, daß die phonologische Gegenüberstellung von palatalisierten und nichtpalatalisierten Konsonanten fehlte.

Auf Grund dieser Überlegung kann man sich ihr Konsonantensystem folgendermaßen vorstellen:

p	t	t''	č	k
b	d	d''		g
m	n	n''		
v	s		š	
	z		ž	
	l	l''		
	r	r''		
		j		

Da in unserem Material keine Spuren von Synharmonismus und keine Vereinfachung der initialen Konsonantgruppen stattfanden, kann man davon ausgehen, daß der finno-ugrische Einfluß nicht stark war.

Das phonologische System der Goljad' – Sprache kann also vorläufig folgendermaßen charakterisiert werden:

1. Was den Vokalismus betrifft, so zeichnet es sich durch die Opposition von langen und kurzen Vokalen aus.

2. Wegen des Fehlens von *o* ist das System der langen und der kurzen Vokale asymmetrisch.

3. In der Goljad'-Sprache existieren die Diphthonge *au, eu, ai, ei, am, em, an, en*.

4. Das Konsonantensystem ist durch die Opposition von Stimmhaften und Stimmlosen sowie von Nasalen und Nichtnasalen charakterisiert.

5. Eine besondere Eigenschaft des Goljad'-Konsonantensystems ist die Existenz einer palatalen Reihe, was eine Gegenüberstellung von palatalisierten und nichtpalatalisierten Konsonanten zweifelhaft erscheinen läßt.

6. Gutturale Reibelaute fehlen.

Die hier aufgezählten Charakteristika machen deutlich, daß das Goljad', als eine typisch baltische Sprache bezeichnet werden kann, da sie hinsichtlich ihrer Eigenschaften in dem von der vergleichenden Grammatik der baltischen Sprachen²⁵ umrissenen Rahmen angesiedelt ist*.

²⁵ Stang Ch. O. Vergleichende Grammatik der Baltischen Sprachen. – Oslo, 1966.

* An diesser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen Prof. Dr. L. Bednarczek, Dozent A. Breidak, Prof. Akad. V. Mažiulis, Prof. Dr. M. Rudzīte und Vladimir Nikolajewitsch Toporov für ihre wertvollen Anregungen und Hinweise zu danken.